

blickpunkt business

- 3 Infrastruktur für E-Autos
Einfach laden
- 3 Gute Frage
Was bedeutet AC/DC?
- 4 Unternehmen in Corona-Zeiten
Durchkommen – irgendwie

Standpunkt Im Krisenmodus

Die Corona-Pandemie bedeutet für Wirtschaft und Gesellschaft extreme Belastungen. Die Unternehmen kämpfen teilweise um ihre Existenz und verändern Arbeitsprozesse, Produktion, Logistik und vieles mehr. SIHK und EN-Agentur schalten in den Krisenmodus und flankieren staatliche Hilfen mit konkreter Beratung und Unterstützung.

Auch bei der AVU bestimmen Krisenstäbe, organisatorische Sicherungsmaßnahmen sowie Abstands- und Hygieneregeln den Alltag. Mobiles Arbeiten und digitale Kommunikation bekommen einen neuen Stellenwert. Viele der Sicherungsmaßnahmen der AVU laufen allerdings einfach nur weiter – denn für einen Energieversorger gelten zu jeder Zeit die höchsten Sicherheitsstandards. Auch der Vertrieb wird nicht unterbrochen. Wir behalten für unsere Kunden die Märkte im Blick und helfen ihnen, Risiken zu minimieren und sich bietende Chancen zu nutzen.

Was die Krise mit sich bringt: Sie schärft den Blick für das Wesentliche. Vielleicht liegt darin die Chance, gestärkt aus ihr hervorzugehen.



Benjamin Kreikebaum
Vertriebsleiter
Privat- und Geschäftskunden



„Immer schon systemrelevant“

Die Corona-Pandemie hat große Teile der Wirtschaft zum Erliegen gebracht. Was dennoch ständig weiter laufen musste, unter erschwerten Bedingungen: die Energie- und Wasserversorgung. Die AVU-Gruppe hat frühzeitig einen Krisenstab gebildet. Ein Telefongespräch mit Koordinator und Prokurist Markus Kosch über Versorgungssicherheit, Notfallpakete, Gebetsmühlen und was fehlt.

Herr Kosch, wo erreichen wir Sie gerade?

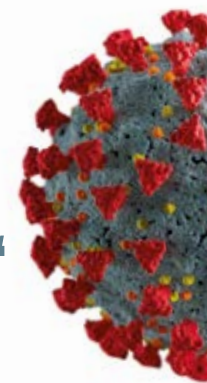
In meinem Büro bei der AVU in Gevelsberg. Es ist allerdings einsamer als vor Corona, einige Kollegen arbeiten von Zuhause aus, die Gleitzeiten wurden erweitert und fast alle Kollegen im Netzbetrieb starten direkt von Zuhause zu ihrer Arbeit in den Netzen.

Wie läuft dann die Kommunikation?

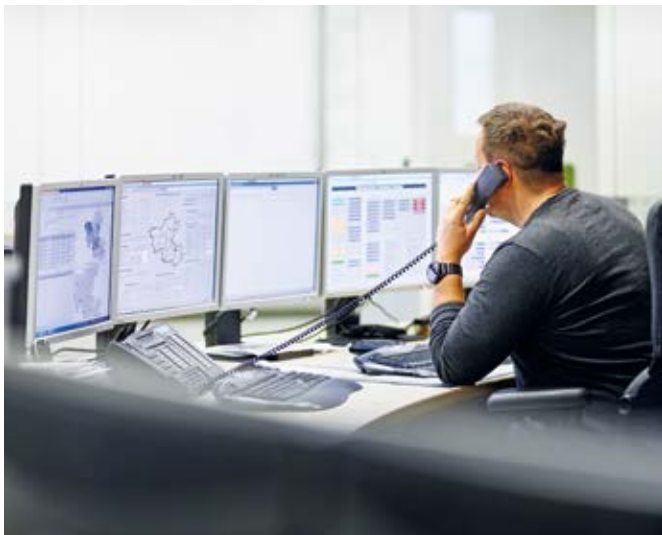
Unsere Teams erhalten auf ihren Smartphones und Laptops die Aufgaben für den Tag. Die Mitarbeiter kommen dann am Ort zusammen, halten die Abstandsregeln selbstverständlich ein, trennen sich nach dem Job, fahren zum nächsten. Am Ende kehren sie wieder heim. Was nicht mehr geht, sind die morgendlichen persönlichen Besprechungen mit einer Tasse Kaffee oder Tee. Das fehlt natürlich.

Wie sind die Netzarbeiter geschützt?

Jeder hat ein Notfallpaket bekommen. Darin enthalten sind Gesichtsmasken, Schutzanzüge, Handschuhe, Desinfektionsmittel. Außerdem Müllsäcke und Kabelbinder, um die benutzten Sachen nach Gebrauch sicher zu entsorgen. Zwischenzeitlich gab es Engpässe bei der Versorgung mit Desinfektionsmitteln und Schutzmasken, aber mittlerweile ist es gelungen, ausreichend Material zu beschaffen.



AVU...



In der Leitzentrale von AVU Netz zu Corona-Zeiten: desinfizierte Arbeitsplätze, Schichtwechsel in weitem Abstand

Wann haben Sie mit den Vorbereitungen auf den „Lockdown“ begonnen?

Ende Februar haben wir uns dazu erstmals intensiv beraten. Wir haben dann sehr früh einen Krisenstab gebildet. Bei null sind wir aber nicht gestartet, denn: Unser Betrieb ist ja nicht erst seit der Pandemie systemrelevant. Das sind wir ja immer. Deshalb betreiben wir unter anderem ein Technisches Sicherheitsmanagement: Wer mit Strom und Gas arbeitet, muss die Gefahren kennen und mit ihnen umgehen können. Unser Unternehmen wie auch die von uns beauftragten Fremdfirmen haben sich deshalb regelmäßig strengen Prüfungen zu unterziehen, dass sie ihr Fach beherrschen. Außerdem halten wir in unserem Lager Material vor, um stets genügend Ersatz zu haben. Und unser Netz ist weitgehend nach dem (n-1)-Prinzip ausgelegt. Die Versorgung bleibt erhalten, selbst wenn eine Komponente ausfällt.

Zum Beispiel?

Für die Netzsteuerung werden mehrere Server benutzt, und das georedundant an unterschiedlichen Standorten. Im Umspannwerk arbeiten zwei Transformatoren, im Gasnetz sind die Gasdruck-Regelanlagen doppelt ausgelegt, wie auch beim Wassernetz zum Beispiel die Pumpen. Für ein unvorhergesehenes Ereignis sind wir daher gut vorbereitet. Aber das reicht nicht: Deshalb haben wir zusätzlich ein Krisenmanagement-System installiert. In ihm sind die Abläufe bei der AVU definiert, wer was zu tun hat, wer wie kommuniziert, wer entscheidet. Im Wesentlichen ist die aktuelle Pandemie ein organisatorisches Thema.

Was meinen Sie damit?

Wir müssen unsere Arbeit umorganisieren. Vor allem im Hinblick auf Kontakte und Hygiene: Das ist die halbe Miete! Zusätzlich zu den Informationen im Intranet, durch Ausgänge und Flyer haben wir bereits im April eine Online-Schulung durchgeführt. Und wir haben eine „Corona-Hotline“ für weitere Fragen. Bei den Antworten orientieren wir uns eng an den Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts. Außerdem

wiederholen wir gebetsmühlenartig: Haltet Euch an die Hygiene-Regeln! Haltet Abstand! Bisher kann ich sagen, dass es funktioniert. Natürlich fehlt der Small Talk; und die Führungskräfte haben kein richtiges Gefühl dafür, wie es ihren Mitarbeitern „draußen“ ergeht.

Ist die AVU aber nicht durch die Digitalisierung besser aufgestellt?

Sicher, unser Netz ist weitgehend automatisiert und kann aus der Netzleitstelle ferngesteuert werden. Dennoch müssen wir je Schicht eine Minimal-Besetzung in der Netzleitstelle haben. Also wird der Arbeitsplatz bei Schichtübergabe penibel desinfiziert, und der Wechsel geschieht natürlich in weitem Abstand. Zentrale Anlaufstelle für Informationen, Fragen und daraus resultierenden Entscheidungen ist unser Krisenstab mit der Geschäftsführung, dem Vertrieb und dem Kaufmännischen Service, dem Betriebsrat und den Führungskräften für Technik, Arbeitsschutz und Personal. Das kann selbstverständlich keine Technik ersetzen.

Und Technik kann genauso wenig den Bereitschaftsdienst ersetzen, wenn abends oder am Wochenende etwas repariert werden muss.

Richtig, das war vor „Corona“ so und das halten wir gerade auch während der Pandemie aufrecht. Sieben Tage die Woche steht ein Team von etwa 20 Mitarbeitern bereit, um jederzeit schnellstmöglich Probleme im Netz zu beseitigen. Wir sind schon stolz darauf, dass wir den Bundesdurchschnitt an Strom-Unterbrechungen regelmäßig weit unterbieten. Im Jahr 2018 waren es nur knapp drei Minuten, im Unterschied zu elfeinhalb Minuten bundesweit – und schon der bundesdeutsche Wert ist international gesehen Spitze.

Zeichnet sich für Ihre Arbeit schon eine Lehre aus der Pandemie ab?

Was sich für uns ausgezahlt hat: Wir haben ein eigenes Lager und die Bestände rechtzeitig hochgefahren. Und vielleicht sollten wir in Zukunft generell mehr hierzulande vorhalten. Manche Lieferketten sind in einer solchen globalen Krise offenbar zu anfällig. Sicher werden wir noch weitere Schlüsse ziehen. Hoffentlich bald, wenn die Pandemie vorbei ist.



»Wir wiederholen gebetsmühlenartig: Haltet Euch an die Hygiene-Regeln! Haltet Abstand!«

Markus Kosch, Prokurist und Leiter Technik/Netze, AVU Netz GmbH

Einfach laden

Sicher, „Corona“ verdrängt gerade andere wichtige Themen. Sicher ist aber auch: Mit ihnen werden wir uns wieder beschäftigen müssen, zum Beispiel mit besserer Luft durch Elektromobilität. Welche Lade-Infrastruktur Elektroautos benötigen und welche Förderprogramme es gibt, weiß der neue AVU-Berater Julian Winking.

„Das Thema ist für viele neu, daher suchen sie die Beratung“, sagt der neue AVU-Experte für Elektromobilität Julian Winking. Der studierte Maschinenbauer mit dem Schwerpunkt Energietechnik hat zwar seinen Job erst Anfang April begonnen, mitten in der „Corona-Krise“. Dennoch erreichten ihn in relativ kurzer Zeit eine Menge Anfragen zu den besten Ladelösungen für Elektrofahrzeuge und den passenden Förderprogrammen.

Am Anfang steht natürlich die Frage nach Art und Anzahl der anzuschaffenden Autos. „Die Kunden wissen meist schon, welche Typen es sein sollen, haben sie in der Regel bereits bestellt. Das ist sehr hilfreich, weil wir daraus die nötigen Ladelösungen genau ableiten können.“ Für die derzeit beliebten Plug-In-Fahrzeuge, also mit nur kleinen Batterien, braucht man beispielsweise geringere Ladeleistungen als für „reine“ E-Autos. „Zwischen 3,7 und 11,1 Kilowatt genügen völlig“, erklärt Winking.

Mit Pauschalpreis und Grünstrom

Und dann kommt es auf die Ladeart an: mit Wechselstrom (AC) oder Gleichstrom (DC)? Denn davon hängt ab, wie schnell die Batterie wieder vollständig geladen ist. „DC“ ist da um ein Vielfaches schneller, aber auch kostspieliger. „Wenn das Fahrzeug über längere Zeit nicht bewegt wird, genügt die normale Station. Sollen aber zum Beispiel Kunden eines Supermarkts auf dem Parkplatz tanken können und nach ihrem Einkauf eine geladene Batterie vorfinden, ist natürlich die Gleichstrom-Lösung zu empfehlen.“

Wenn alle Daten feststehen, kann Julian Winking ein umfassendes Angebot erstellen: „Wir bieten die benötigten Ladeboxen samt Zubehör und Serviceleistungen an und installieren sie zu einem Pauschalpreis. Zuvor prüfen wir in Abstimmung mit der AVU Netz, ob die

Anschlussleistung vor Ort ausreicht oder nachzurüsten ist.“ Letzteres kann eventuell nötig werden, wenn in der Tiefgarage eines Gebäudes mehrere Ladesäulen mit jeweils hoher 22 Kilowatt-Leistung stehen sollen. „Eine andere Lösung bietet unsere smarte Ladebox“, sagt der AVU-Berater. „Sie ist voreinstellbar auf verschiedene Leistungsstufen.“ Auch im Angebot berücksichtigt: die Förderung durch Land oder Bund. Allerdings setzen alle Programme eines voraus – aus der Ladesäule muss Strom aus erneuerbaren Energien fließen. „Das macht ja Sinn – und wir liefern ihn natürlich mit“, sagt Julian Winking.



Ihr AVU-Partner

Julian Winking
Elektromobilität

Telefon **02332 73-690**
E-Mail **winking@avu.de**



? Gute Frage

Was bedeutet AC/DC?

Wechselstrom und Gleichstrom – oder eine der erfolgreichsten Hardrock-Bands der Welt. Aus nachvollziehbaren Gründen beschäftigen wir uns hier nicht mit „Highway To Hell“, bleiben aber beim Thema Verkehr: Um Elektroautos zu laden, arbeiten die Stationen mit Wechselstrom, englisch alternating current (AC), oder Gleichstrom, direct current (DC). DC-Stationen laden wesentlich schneller. Denn alle Antriebs-Batterien arbeiten mit Gleichstrom. Bei AC-Stationen muss ein Bordladegerät den „getankten“ Wechselstrom noch in Gleichstrom umwandeln. Effizienter ist DC auch beim Stromtransport über weite Distanzen und unter Wasser: Um den Strom der Windkraftanlagen im Norden gen Süden zu bringen, sind Hochspannungs-Gleichstrom-Verbindungen geplant. Technisch möglich ist inzwischen auch der Wegfall von Stromwandlern für die Elektroantriebe in der Industrie oder für Photovoltaik-Anlagen durch die Umstellung auf Gleichstrom. Dagegen spricht derzeit noch die dafür nötige Änderung der Netze, die auf Wechselstrom ausgelegt sind.

Für Sie gelesen



Die Krise ist noch nicht vorbei, doch Ideen für ein besseres „Danach“ entstehen bereits: Unternehmensberater Daniel Stelter plädiert für eine widerstandsfähigere Wirtschaft, ein stärkeres, aber auch anderes Europa und bessere Vorsorge. Die Staaten werden aktiver

Wirtschaftspolitik betreiben. Stelter nennt das „Coronomics“.

Daniel Stelter: Coronomics. Nach dem Corona-Schock: Neustart aus der Krise. Campus Verlag 2020, 217 Seiten, 18,95 Euro

Durchkommen – irgendwie

„Wir wurden kalt erwischt“, sagt Jürgen Köder, Geschäftsführer der EN-Agentur. Aber nach dem ersten Schock des „Lockdowns“ wegen der Corona-Pandemie „haben sich die Unternehmen zusammengerappelt“. Ralf Stoffels, Präsident der SIHK, ergänzt: „Jeder hatte eine Idee, was man machen kann.“ Agentur und Kammer haben alle Kräfte mobilisiert, um die Wirtschaft im Ennepe-Ruhr-Kreis zu unterstützen.

Corona-Hotline
Wirtschaftsförderungsagentur
Ennepe-Ruhr: 02324 5648-0

SIHK-Krisenhotline:
02331 390-333 und
per E-Mail unter
krisenhotline@hagen.ihk.de
erreichbar.



„Die Produktion läuft
unter strengen Auflagen“ Ralf Stoffels



„Hervorragende Zusammenarbeit
mit der Arbeitsagentur“ Jürgen Köder

„Helfen Sie mir, ich bin am Ende!“ Solche und ähnliche verzweifelte Anrufe hat Ralf Stoffels mittlerweile viele bekommen, vor allem aus dem Handel und dem Gastgewerbe. Der Präsident der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer (SIHK) verfügt zwar nicht über ein Milliarden-Hilfspaket, doch kann er zu staatlichen Zuschüssen und Krediten beraten und die Wege ebnen. Überdies bietet die Kammer eine Fülle von Informationen und Tipps, über ihre Krisen-Hotline und auf ihrer Website – wie auch die kooperierende EN-Agentur.

Kurzarbeit – wie geht das?

Zu Beginn des Lockdowns standen vor allem Fragen nach den Modalitäten der Kurzarbeit im Vordergrund. „Wie geht das eigentlich? Wir hatten bis dahin schließlich eine gute Konjunktur, daran hat doch keiner gedacht“, sagt EN-Agentur-Geschäftsführer Jürgen Köder. „Also haben wir uns bei der Arbeitsagentur in Sachen Kurzarbeit, Soforthilfen und Arbeitslosenhilfe sofort schlau gemacht. So konnten wir qualifiziert beim Ausfüllen der Anträge helfen.“ Viel Zeit für die hilfsbedürftigen Unternehmen wurde damit gewonnen,

und die Arbeitsagentur außerdem entlastet.

Nicht wenige Betriebe machten allerdings erst einmal weiter. „Viele hatten noch ein gefülltes Auftragsbuch, das sie abarbeiteten“, sagt Ralf Stoffels. „Als erste haben es dann die Automobilzulieferer gemerkt: Die großen Hersteller wie VW oder BMW machten dicht und nahmen schlicht die bestellten Produkte nicht mehr an. Die Lieferung wurde dann tatsächlich am Werkstor abgewiesen.“ Für den Ennepe-Ruhr-Kreis ein harter Einschnitt, denn rund 40 Prozent der Unternehmen produzieren für die Automobilindustrie. Aber auch in anderen Bereichen wie Maschinenbau oder Hausgeräte ging wenig später die Produktion fast auf null zurück.

Schub für Digitalisierung

Es begann die Zeit der Homeoffices und Video-Konferenzen. „Das hat in einigen Unternehmen sicher einen Schub in Sachen Digitalisierung bewirkt“, sind sich Jürgen Köder und Ralf Stoffels einig. Aber eine Werkbank kann man dadurch nicht ersetzen. „Die Produktion läuft unter strengen Auflagen zu Abstand und

Hygiene. In einigen Firmen hat man zusätzliche Wege und Eingänge geschaffen, um die nötige Distanz zu gewährleisten“, berichtet der SIHK-Präsident. Einige Betriebe haben auch zeitweise auf die Herstellung von medizinischen Gütern umgestellt: Beatmungsschläuche, Dichtungen für Laboröfen, Masken, Schilder. „Das lindert etwas den Einbruch. Es erzeugt jedoch keinen nachhaltigen Effekt“, sagt Stoffels.

Da hofft er eher, dass „nach Corona“ mehr auf die Qualität und Zuverlässigkeit der regionalen Wirtschaft geachtet wird. „Das Billigste ganz weit weg muss nicht immer die beste Wahl sein“, spielt er auf die global unterbrochenen Lieferketten an. „Ganz nah“ funktioniert ja auch: Beim EN-Agentur-Service „Ennepe-Ruhr liefert“ machen über 500 Unternehmen mit. „Das Angebot wird sehr gut angenommen“, sagt Geschäftsführer Köder. „Und wie es aussieht, bleibt der Service auch über die Krise hinaus erhalten.“

Impressum

Herausgeber
AVU Aktiengesellschaft für
Versorgungs-Unternehmen
An der Drehbank 18
58285 Gevelsberg
www.avu.de, Telefon 02332 73-321
blickpunktbusiness@avu.de

Gestaltung
Körner Magazinverlag GmbH
www.koernermagazin.de

Redaktion
Frank Rehn, Dirk Locatelli,
Dr. Jürgen Bernes

Druck
BluePrintAG

Verantwortlich
Benjamin Kreikebaum

Bilder
Seite 1: © studio henkel, © sveta/
stock.adobe.com
Seite 2: © Philip Kistner, © studio henkel
Seite 3: © AVU, © Amazon
Seite 4: © SIHK, © EN-Agentur